

Frau Bezirksverordnete Sabine Röhrbein

über

den Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlung
Pankow von Berlin

über

den Bezirksbürgermeister

Kleine Anfrage KA – 0789 / VI

über

Vom Ausstieg aus der Wohnungsbauförderung in Pankow betroffene Wohnungen und Einwohner

Das Bezirksamt wird um folgende Auskunft gebeten:

1. Wie viele Wohnungen im Bezirk sind insgesamt vom Auslaufen der Anschlussförderung betroffen? Für wie viele Wohnungen ist die Anschlussförderung bereits ausgelaufen und für wie viele Wohnungen läuft sie noch im Laufe dieses Jahres aus? Gibt es eine regionale Schwerpunktbildung im Bezirk?

Nach Auskunft der für die Förderung des Sozialen Wohnungsbaus (Erster Förderweg) zuständigen Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, sind im Bezirk Pankow insgesamt 4.666 Sozialwohnungen vom Wegfall der Anschlussförderung betroffen.

Bis Ende 2010 ist die Grundförderung bereits für 1.324 Wohnungen ausgelaufen. Im Laufe des Jahres 2011 wird die Grundförderung für weitere 1.809 Wohnungen auslaufen.

Am stärksten betroffen sind die Ortsteile Französisch Buchholz mit 954 Wohnungen und Karow mit 933 Wohnungen.

2. Ist dem Bezirksamt bekannt, wie viele Objekte von einer Insolvenz betroffen waren und wie viele im Zuge von Zwangsversteigerungen den Eigentümer gewechselt haben?

Das Bezirksamt ist, wie unter 1. ausgeführt, nicht für die Förderung des Sozialen Wohnungsbaus zuständig. Dem Bezirksamt ist deshalb nicht bekannt, wie viele Objekte von einer Insolvenz betroffen waren und wie viele im Zuge von Zwangsversteigerungen den Eigentümer gewechselt haben. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung wurde deshalb um Übermittlung der erbetenen Informationen gebeten. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung teilt in Beantwortung der Anfrage mit, dass sich nach Auskunft der Investitionsbank Berlin im Bezirk Pankow zwei Objekte in Insolvenz befinden. Für ein Objekt mit 190 Wohneinheiten wurde die Zustimmung zur Zwangsversteigerung erteilt und bei einem Objekt mit 16 Wohneinheiten wurde die Zwangsversteigerung eingestellt. Ein weiteres Objekt mit 18 Wohneinheiten wurde ohne Insolvenzverfahren zwangsversteigert.

3. Sind dem Bezirksamt Beispiele einer "Entmietungsstrategie" bei einzelnen Objekten bekannt wie sie z.B. aus Kreuzberg bekannt geworden sind? Wenn ja, um wie viele Fälle handelt es sich?

Beispiele für eine "Entmietungsstrategie", wie sie z. B. aus dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg bekannt geworden sind, sind dem Bezirksamt für den Bezirk Pankow nicht bekannt geworden.

4. Wie viele Mieterhilfen hat der Senat im Bezirk bewilligt (Zuschuss zur Miete bzw. Umzugskostenhilfe)? Reichen die Maßnahmen des Senates nach Ansicht des Bezirksamtes aus, um eine Verdrängung von Mieterinnen und Mietern aus ihren Wohnungen zu verhindern?

Der Senat hat im Dezember 2006 Verwaltungsvorschriften über die Gewährung von Mietausgleich und Umzugskostenhilfe für vom Wegfall der Anschlussförderung betroffene Mieter im Sozialen Wohnungsbau (Mietausgleichsvorschriften 2007) erlassen, die noch bis zum 31.12.2011 gelten. Über die Verlängerung dieser Verwaltungsvorschriften soll voraussichtlich im 2. Halbjahr 2011 entschieden werden.

Als für die Bearbeitung der Anträge auf Mietausgleich und Umzugskostenhilfe zuständige Stelle ist die Investitionsbank Berlin bestimmt worden.

Begründet durch die vorstehend genannte Zuständigkeitsregelung liegen dem Bezirksamt Pankow keine Informationen über den Bewilligungsumfang vor.

Auf Nachfrage teilte die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung mit, dass die Investitionsbank Berlin bis zum 31.03.2011 insgesamt 1.479 Mieterhaushalten einen Mietausgleich mit einem Bewilligungsvolumen von 3.883.603 € bewilligt hat.

Umzugskostenhilfen haben 724 Mieterhaushalte mit einem Bewilligungsvolumen von 1.680.000 € erhalten. Eine statistische Erfassung nach Bezirken wird von der Investitionsbank Berlin nicht vorgenommen, weshalb eine separate Aussage für den Bezirk Pankow nicht möglich sei.

Dem Bezirksamt ist nicht bekannt, dass im Bezirk Pankow Mieterinnen oder Mieter aufgrund des Wegfalls der Anschlussförderung aus ihren Wohnungen verdrängt worden sind.

Martin Federlein